



Flüchtlinge aus Jugoslawien kamen ins Aufnahmelager in Wagna, die meisten wanderten nach Übersee aus.

Flucht über die grüne Grenze

Es ist ein weitgehend vergessenes Kapitel der Zeitgeschichte, das die steirische Historikerin Edda Engelke in ihrem Buch „Jeder Flüchtling ist eine Schwächung der Volksdemokratie“ beleuchtet: Meist junge Menschen, getrieben von der Hoffnung auf ein besseres Leben, die zwischen 1951 und 1958 die gefährvolle Flucht aus Jugoslawien über die stark bewachte Grenze in die Steiermark gewagt haben. „An manchen Tagen kamen mehr als 100 Flüchtlinge an und wurden im Aufnahmelager Wagna aufgenommen“, schildert Engelke. Zum Teil waren die Flüchtlinge auch noch durchnässt – sie hatten die Mur auf dem Weg in die Freiheit durchschwommen. Teilweise war erst der

Mehr als 100 Flüchtlinge kamen in den 50er Jahren täglich über die grüne Grenze aus Jugoslawien. Die Steiermark war Zwischenstation auf dem Weg nach Übersee. Über die massenhafte Flucht, Tragödien an der Grenze und die Haltung der Bevölkerung berichtet nun ein spannendes historisches Buch.

dritte oder vierte Fluchtversuch gelungen. Engelke: „Wer auf der Flucht gefangen wurde, wurde zu erheblichen Haftstrafen verurteilt.“

Schüsse in der Nacht

Nicht selten peitschten Schüsse durch die Nacht entlang der Grenze: Sie wurde von beiden Seiten intensiv bewacht. Vor allem auf jugoslawischer Seite kamen Grenzsoldaten aus Serbien, Mazedonien und Montenegro zum Einsatz, um die gemeinsame Flucht slowenischer Familien zu verhindern. „Anfangs lag der Schwerpunkt der Fluchtrouten in der Region Radkersburg, nach und nach verlagerte sich das Zentrum in den Bezirk Leibnitz“, erläutert die Historikerin, die Tausende Einzelakten aufgearbei-

tet hat. Auffallend dabei: Meist waren es junge Leute, die flohen, weil sie für sich keine Zukunft im bettelarmen Tito-Regime sahen. „Politische Motive sind bei einer überraschend geringen Anzahl ein Motiv“, erläutert Engelke. Natürlich spiegelt sich Weltgeschichte in den Tragödien an der steirischen Grenze: Zunächst wurden die Flüchtlinge von großen Teilen der Bevölkerung positiv aufgenommen. „Man interpretierte ihr Kommen als ein Zeichen, dass das westliche System überlegen war“, sagt die Historikerin. Allerdings war die Fluchtbewegung auf beiden Seiten natürlich ein Fall für die Geheimdienste – für jenen der britischen Militärbesatzer bis 1995, danach für österreichische Behörden. Aber auch Jugoslawien sah dem Exo-

odus tausender junger Staatsbürger nicht zu und versuchte, Spitzel und Informanten anzuwerben oder Spione auf österreichischer Seite – vor allem im Auffanglager in Wagna – zu platzieren. Teilweise führten auch falsche Fluchthelfer, die der Geheimdienst bezahlte, die Menschen ins Unglück. Allein der Weg in Grenznähe auf jugoslawischer Seite war laut Engelke mit Hindernissen gepflastert: Für den Aufenthalt waren spezielle Dokumente notwendig. Äußerst restriktiv wurde von den Tito-Behörden auch die Vergabe von offiziellen Reisedokumenten gehandhabt.

Flugzeugentführung

70 Prozent der Flüchtlinge, die sich bei den österreichischen Behörden meldeten, stammten dennoch aus Slowenien. „Auch aus den urbanen Zentren Belgrad und Zagreb wollten vor allem junge, einigermaßen gut ausgebildete Menschen weg“, sagt Engelke. Bleiben wollte auch von ihnen kaum einer. Ihr Ziel waren meist die USA, Kanada oder gar Australien. Engelke: „Das war auch eine der Sorgen des offiziellen Österreich, wenn Flüchtlinge zu Last werden würden.“

verkauf, verlegung *Fliesen*
REINEGGER
 bad, sanitär, wellness

- ★ Installateur
- ★ Elektriker
- ★ Fliesenleger
- ★ Maler
- ★ Maurer

**Bad-
sanierung:
in 14 Tagen
fertig!**

LEIBNITZ · Baierstraße 20
 GRAZ · Herrgottswiesg. 119

Über Schleichwege und durch Wald und Feld kamen die meisten, manche auch durch die Mur, wie die Akten zeigen. Und dennoch gab es Menschen, die sich für weitaus riskantere Fluchtversuche entschieden: Am 5. Juli 1954 durchbrach ein jugoslawischer Kraftfahrer mit seinem Vier-Tonner und 90 km/h beide Grenzbalken in Spielfeld. Noch spektakulärer der Weg in die Freiheit für einige Serben am 18. April 1952: Sie hatten eine Maschine der Fluglinie JAT auf dem Flug von Belgrad über Zagreb nach Ljubljana entführt – unblutiges Ende der Flugzeugentführung am Grazer Thalerhof.

Für viele Jugoslawen nach 1945 unüberwindlich: die offizielle Grenze bei Spielfeld. Wer nach Österreich wollte, musste fliehen.

Foto: Vecer



„Durch die Mur in die Freiheit“

Historikerin und Buchautorin Edda Engelke über den Ausgangspunkt der Forschung im Grazer Schlossbergstollen, grenzüberschreitende Kooperation und offene Wünsche.

Frau Doktor Engelke, die Geschichte rund um die massenhafte Flucht aus Jugoslawien nach 1950 in die Steiermark ist bisher wissenschaftlich kaum beachtet worden. Wie sind Sie auf das Thema gestoßen?

Edda Engelke: Im Rahmen der Kulturhauptstadt 2003 in Graz gab es einen riesigen Aktenfund in den Schlossbergstollen nahe der damaligen Polizeidirektion in der Paulustorgasse. Ein Teil des Materials betraf die Flüchtlingswelle 1956 aus Ungarn. Bei der Aufarbeitung dieser Akten bin ich auch auf Kartons gestoßen, die mit dem Vermerk „Jugoslawische Flüchtlinge“ versehen waren.

Um welche historischen Quellen handelt es sich bei diesem Material?

Edda Engelke: Der Kern sind die Pro-



Historikerin Edda Engelke schrieb das Buch „Jeder Flüchtling ist eine Schwächung der Volksdemokratie“ (LIT Verlag, 41,10 Euro).

Foto: Engelke

tokolle, die die Sicherheitsbehörden bei der Aufnahme der Flüchtlinge angefertigt haben. Der Aktenbestand ist aber sehr umfangreich. Auch die rechtliche Entwicklung lässt sich rekonstruieren. Bei der Arbeit konnte ich auch eine elektronische Datenbank anlegen, in der jeder Flüchtlingsfall aufgelistet wird.

Wie wurde aus der Studie, die auch die Spionage Jugoslawiens im Grenzgebiet oder auch das Aufnahmelager in Wagner analysiert, letztlich ein Buch?

Edda Engelke: Gemeinsam mit Kollegen vom steirischen Landesarchiv ist diese Idee bei einem Gespräch aufgetaucht. Dann kam das Interesse der Historischen Landeskommission und auch von Landeshauptmann Franz Voves, dieses relativ unbekannte Kapitel steirischer Geschichte zu bearbeiten und zu veröffentlichen.

Ist aus Ihrer Sicht die historische Aufarbeitung nunmehr abgeschlossen?

Edda Engelke: Im Gegenteil, meine Absicht ist es, sie fortzusetzen. Völlig unerforscht sind noch die zwischenstaatlichen Beziehungen zwischen Österreich und Jugoslawien unter dem Aspekt der Flucht vieler Menschen. Was hat das diplomatisch ausgelöst? Daran forscht auch eine slowenische Kollegin. Und natürlich wäre es eine interessante Begegnung, Menschen zu treffen, die damals beispielsweise durch die Mur in die Freiheit geschwommen sind.



Tanja SCHOENMAKERS

Laut Studie der WKO verliert ein Privathaushalt durch falsche Versicherungswahl im Laufe eines Menschenlebens bis zu 84.000 Euro! Diese Summe entspricht dem Wert einer Eigentumswohnung. Zusätzlich werden bei Wohnraumfinanzierungen durchschnittlich 2 1/2 Jahresgehälter durch falsche Produktwahl verschenkt.

Schade! Denn das muss nicht sein!

Eigentumswohnung verschenkt?!

Seit 1996 begleiten wir tausende Klienten in der Steiermark zu den Themen Versicherern - Vorsorgen - Finanzieren - Veranlagen. Dabei suchen wir frei und unabhängig, ohne Präferenz für irgendein Geld- oder Versicherungsinstitut, die für SIE passende Lösung mit dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis.

Unsere Unabhängigkeit ist Ihr Gewinn! - Denn in über 98 % der Fälle finden wir für unsere späteren Klienten zählbare Geld- bzw. Leistungsvorteile!

Also: Schluss mit Geldverschwendung! - Am besten noch heute Termin vereinbaren:

Ihr Ansprechpartner vor Ort:

Tanja Schoenmakers

Tel.: (0650) 359 60 48

E-Mail: t.schoenmakers@lup.at

Langmann & Partner

Der Makler mit Kompetenz

Servicezentrale:

8020 Graz, Steinfeldgasse 63a

Tel.: (0316) 77 38 48

E-Mail: service@lup.at

www.DerGeldcoach.at